

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

angesichts der immer noch vorhandenen Möglichkeiten eines englischen Eingreifens in den Orientkrieg auf die größte Zurückhaltung¹. Dem englischen Botschafter in Berlin riet er dringend vom Eingreifen seines Landes ab, enthielt sich aber auch jeder Vermittlung zur Herbeiführung eines Friedens, da er befürchtete, Rußland könnte darin einen wenig freundschaftlichen Akt erblicken. Deutschlands Beziehungen zu Rußland waren ihm „bei den weiten Grenzbeziehungen zu diesem Reiche viel wichtiger als die ganze Türkei“². Den Türken, die am 12. Dezember 1877 eine deutsche Friedensvermittlung erbat, ließ er daher den Rat geben, wenn sie den Frieden ernstlich wollten, sich nur an Rußland selbst zu wenden³.

Die deutscherseits abgelehnte Vermittlung bei Rußland übernahm nunmehr Ende Dezember 1877 England. Die Türkei hatte in der stillen Hoffnung auf Unterstützung durch England endgültige Schritte zur Erlangung des Friedens selbst nach der Übergabe der Armee von Plewna immer wieder hinausgeschoben und betrachtete sich nun als von England geschädigt⁴.

Einer Bitte der Türkei vom 19. Januar 1878, der deutsche Kaiser möge einen mäßigen Einfluß auf den Kaiser von Rußland ausüben, wollte Bismarck nicht entsprechen, da ein solcher Schritt ein Heraustreten aus der Neutralität bedeuten würde⁵. Der Zar hatte nämlich bereits am 9. Dezember 1877 die in dreizehn Punkte gegliederten Friedensbedingungen in Berlin und Wien vertraulich mitteilen lassen, die er der Türkei zu stellen gedachte. Kaiser Wilhelm gab daraufhin der Besorgnis Ausdruck, daß Rußlands Wünsche dem Einverständnis mit Österreich und der Aufrechterhaltung des Drei-Kaiser-Bündnisses schädlich werden könnten. Österreich-Ungarn empfand tatsächlich auch die russischen Bedingungen als viel zu weitgehend. Eine Konferenz der Großmächte schien das einzige Mittel, um die bestehenden Gegensätze zu begleichen.

Bismarck hatte seine nur zu begründete persönliche Abneigung gegen eine Konferenz unter deutschem Vorsitze schon 1876 scharf genug zum Ausdruck gebracht⁶. Er war sich dessen klar bewußt, daß politische Empfindlichkeiten der einen oder anderen Partei, vielleicht sogar aller Beteiligten, sich mit der Erinnerung an einen solchen Kongreß verknüpfen könnten, und daß diese sich dann gegen Deutschland richten würden.

Eine Konferenz war angesichts der scharfen österreichischen Verstimmung gegen Rußland aber nicht mehr zu umgehen. Der

¹ Gr. Pol. Nr. 296.

² Gr. Pol. Nr. 297, 298.

³ Gr. Pol. Nr. 299.

⁴ Gr. Pol. Nr. 300, 301.

⁵ Gr. Pol. Nr. 302.

⁶ Siehe o. S. 36/37.